

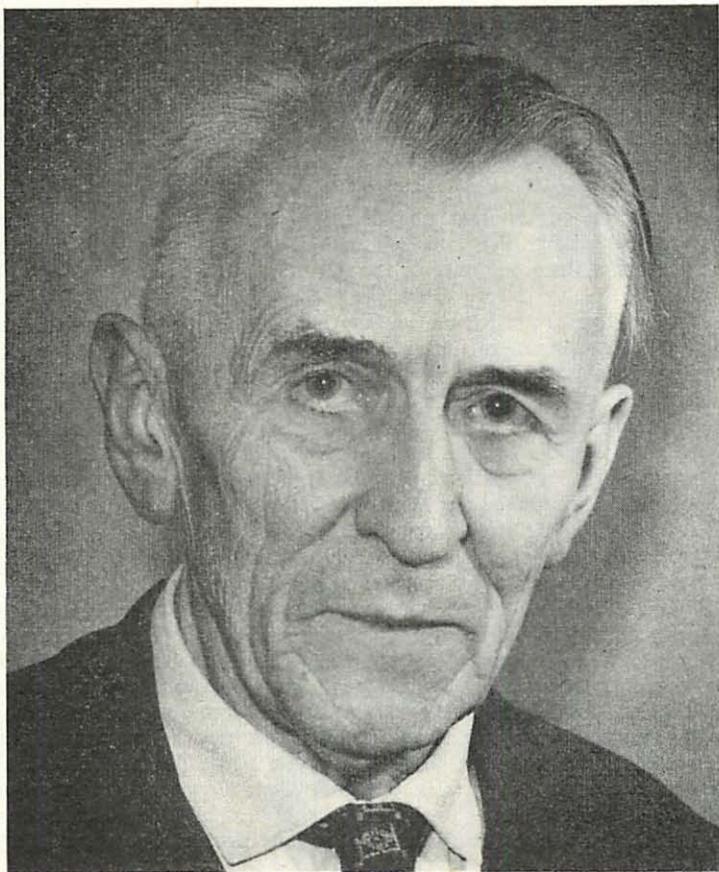
ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 59, Nummer 9

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 59, 9: 61–66

Erschienen am 1. 11. 1986

In memoriam Theodor Schütze



Am 16. April 1986 verstarb in Großpostwitz im Alter von 86 Jahren eine der großen Persönlichkeiten der Oberlausitzer Heimatforschung, Theodor Schütze. Wir verlieren in ihm einen bedeutenden Denkmalpfleger und Floristen, unseren hochverehrten Lehrer, Berater und väterlichen Freund, der uns den Weg zu wissenschaftlicher Arbeit wies. Jedes Zusammentreffen mit ihm brachte uns Gewinn. Für viele floristische, vegetationskundliche und vegetationsgeschichtliche Arbeiten gab er die ersten Anregungen. Dafür schulden wir ihm als seine Schüler Dank.

Theodor Schütze wurde am 15. 1. 1900 in Rachlau am Fuße des Czorneboh als jüngstes von 6 Geschwistern in einer sorbischen Lehrerfamilie geboren. Sein Vater, der bekannte Entomologe Traugott Schütze, regte ihn frühzeitig zu Naturbeobachtungen an. So ist es kein Wunder, daß das nördliche Czornebohovorland zeitlebens sein bevorzugtes Forschungsgebiet war. Im Jahre 1914 gab der Vater den ungewöhnlich begabten Jungen auf das Landständische Seminar in Bautzen, das er 1920 als Primus Omnium verließ. Nach einjähriger Vikarzeit in Großwelka, wo er auch seine spätere Ehefrau kennenlernte, ging er nach Großpostwitz. Dort fand er seine neue Heimat und war als Lehrer bis 1945 tätig. Hier schuf er über 66 Jahre mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Zuverlässigkeit ein uns allen Hochachtung abringendes Lebenswerk, dessen Bogen sich von der Floristik über viele Zweige der naturwissenschaftlichen Heimatforschung bis zur Denkmalpflege spannt. In seiner Gesamtheit spiegelt es seine von den Idealen des Humanismus gekennzeichnete Grundhaltung, seine Liebe zur Heimat und den Menschen, wider. Diese feinfühligke Lebenseinstellung zeigt sich zum ersten Male öffentlich in seinem 1930 erschienenen Buch „Menschen unserer Heimat“.

Theodor Schütze hinterließ ein umfangreiches Werk und eine stattliche Anzahl von Publikationen. An dieser Stelle soll besonders seine Tätigkeit auf botanischem Gebiet gewürdigt werden. Seine besondere Liebe galt seit seiner Kindheit der Floristik. Schon frühzeitig begann er nach seinen Vorbildern Michael Rostock und Peter Friedrich Curie Pflanzenstandorte zu notieren. Diese Tätigkeit ließ ihn bereits Anfang der 30er Jahre den Kontakt zur Pflanzenkartierung des Botanischen Instituts der TH Dresden finden. Über 50 Jahre war er als Bearbeiter der Meßtischblätter Hochkirch, Bautzen, Schirgiswalde und Ebersbach tätig. Er trug in dieser Zeit einige Tausend Fundorte von Pflanzenarten zusammen, die noch heute den Grundstock der floristischen Inventarisierung des Gebietes darstellen. Dabei hatten es ihm besonders das Ackerhügelland östlich Bautzen, das angrenzende Nordböhmen und das Problem der Verbreitung von Berglandpflanzen angetan. Seine Aufzeichnungen zur Pflanzenkartierung werden in Dresden archiviert. Sie zeigen, daß Theodor Schütze der beste Kenner der Flora des Lausitzer Berglandes war. Die exakte Inventarisierung der Fundorte charakteristischer Arten des Czornebohovorlandes (z. B. *Centaurea phrygia*, *Ranunculus polyanthemus*, *Campanula persicifolia*, *Laserpitium prutenicum*, *Gagea spathacea*) sowie der nach Norden vordringenden Berglandpflanzen (z. B. *Chaerophyllum hirsutum*, *Aruncus dioicus*) ist bis heute unübertroffen. Viele ihm bekannte Fundorte sind heute verschwunden. Er hinterließ uns auch wertvolle Aufzeichnungen zur Ökologie dieser Arten.

Im Jahre 1931 lernte er auf einer Exkursion in Schmochtitz Max Militzer (1894–1971), den führenden Oberlausitzer Botaniker seit den 30er Jahren, kennen. Mit ihm verband ihn eine lebenslange Freundschaft, die in einer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit ihren Niederschlag fand. Sie betrieben über 40 Jahre gemeinsam die Erforschung der mittleren Oberlausitz – Max Militzer wählte das Tiefland, Th. Schütze das Bergland zum Bearbeitungsgebiet. Seine ersten botanischen Arbeiten erschienen 1936: Neben einem Nachruf auf das Moorveilchen (*Viola uliginosa*) am Czarneboh ist vor allem die Arbeit über die Verbreitung der montanen Pflanzenarten im Mittellausitzer Bergland von Bedeutung. In ihr berichtet Schütze über umfangreiche eigene Erhebungen und gibt auch erstmals Verbreitungsgrenzen an – sicher aufgrund des Einflusses der Schule von Drude in Dresden, die die Floristik zur Pflanzengeographie weiterentwickelte. Die Karten besitzen noch heute Gültigkeit. Großen Eindruck machte auf ihn die in den 30er Jahren zur Blütezeit gelangende Pflanzensoziologie der Schule von Braun-Blanquet (Montpellier) und die Anwendung auf sächsische Verhältnisse durch Max Kästner (Frankenberg). Mittels vegetationskundlicher Aufnahmemethodik erkundete er das synökologische Verhalten seiner Lieblingspflanze, des Preußischen Laserkrautes (*Laserpitium prutenicum*). Mit dieser Publikation (1940) leistete er einen wertvollen Beitrag zur Ökologie der wechselfeuchten Molinieten und verglich die bis dahin bekannten Verhältnisse mit denen in der Oberlausitz. Seine Liebe zu den Waldsteppenpflanzen des Ackerhügellandes und der Vorbergzone wurde 1941 mit dem Erstfund der seltenen Abbiß-Feste (*Crepis praemorsa*) belohnt. Noch 10 Jahre danach führte er bei einer Fahrradexkursion gern „seinen“ Fundort vor.

Sehr kritisch setzte sich Theodor Schütze Ende der 30er Jahre mit Fundortsangaben in der floristischen Literatur auseinander, die das Lausitzer Bergland und angrenzende Nordböhmen betrafen. 1940 erschien eine kleine, aber inhaltsreiche Arbeit „Von der Spree zur Polzen“. Der Krieg setzte dann vorerst dieser Schaffensperiode ein Ende.

Nach 1945 wandte sich Theodor Schütze verschiedenen kulturellen Vorhaben zu, die der geistigen Erneuerung und dem Neuaufbau eines humanistischen Staates dienen. So gründete er bereits 1947 in Großpostwitz einen Kultur Ausschuß und war dort jahrelang Vorsitzender der Ortsgruppe des Kulturbundes. Als Mitglied der AG „Erfassung historischer Bauten in Stadt und Land“ widmete er sich in starkem Maße der Inventarisierung der Kulturgüter. Mit der ihm eigenen Akribie und Energie bei Nachforschungen in Archiven und Bibliotheken, durch Befragungen älterer Einwohner und durch eigene Beobachtungen schuf er sein eigentliches Lebenswerk als Synthese von Natur- und Heimatforschung, als Erkunder von Sachzeugen der historischen Epochen von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart sowie von Sprache und Brauchtum der Bewohner. Dies spiegelt sich auch in einer komplexeren Betrachtung seiner botanischen Forschungen wider. Mit Max Militzer gab er zusammen 1952 eine Flora des Kreises Bautzen heraus, in der er erstmals für alle Pflanzen des Gebietes sorbische Namen publizierte und vielfältige Hinweise auf den Gebrauch der Pflanzen in der Volksmedizin gab. 1953 erschien die wissenschafts-historische Arbeit über den sorbischen Botaniker Michael Rostock, dessen Wirken ihm schon früher Anlaß für das Stu-

dium der schwierigen Brombeerarten (Gattung *Rubus*) war, das ihn zeitlebens fesselte. Über die Brombeeren fand Theodor Schütze schon frühzeitig auch Kontakt zur Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, wo sich der bekannte Oberlausitzer Botaniker Emil Barber bereits intensiv mit dieser Gattung befaßt hatte. In der Folgezeit erwuchs hieraus eine ständige und ergebnisreiche Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz. Hierhin gab er auch sein selbst zusammengetragenes Herbar einschließlich seiner *Rubus*-Spezialsammlung im Gesamtumfang von etwa 1200 Bogen.

Von 1954 bis 1960 erschienen viele heimatkundliche Arbeiten von ihm, so allein 13 Hefte in der Reihe „Das schöne Bautzener Land“ und 1959 das „Heimatbuch des Kreises Bautzen“ (mit 30 Mitarbeitern). Die botanischen Arbeiten zeichnen sich durch eine glückliche Verbindung zur Heimatgeschichte aus, wobei er sein umfassendes Wissen um Geschichte und Brauchtum mit botanischen Fakten in seltener Harmonie verknüpfen konnte. Seine inhaltsreiche Arbeit über die frühere Waldbedeckung der Oberlausitz (1954), deren Umfang nicht im geringsten die Mühen der Archivstudien erkennen läßt, gab wichtige Anregungen für neue vegetationsgeschichtliche Untersuchungen. Mit der Publikation über den Gebrauch der Pflanzen in der Volksmedizin im sorbischen Gebiet (1960) bewahrte Theodor Schütze altes Brauchtum und Volksweisheit vor dem Vergessen. Bis 1960 erhielt er auch in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz mehrfach Forschungsaufträge von der Martin-Luther-Universität Halle, die die Klärung der Vegetationsverhältnisse des Ackerhügellandes östlich Bautzen zum Inhalt hatten.

Nach 1960 erschienen nur noch kleinere botanische Arbeiten, da er sich nahezu vollständig der Denkmalpflege widmete. Bereits 1951 vertrat er im Auftrage des Institutes für Denkmalpflege Dresden dessen Belange für den Kreis Bautzen. Eine wohl einmalige Leistung ist die Anlage der Denkmalkartei mit Fotobelegen von über 1000 Objekten. Bei der Gründung der Gesellschaft für Denkmalpflege wurde der nun schon betagte Kreisdenkmalspfleger deren Ehrenvorsitzender. Die Publikationen zu dieser Thematik sind umfangreich, allein über 50 erschienen in der „Bautzener Kulturschau“.

Höhepunkt seines Schaffens waren sicher die beiden Bände „Um Bautzen und Schirgiswalde“ sowie „Zwischen Strohmberg, Czorneboh und Kottmar“ in der Reihe „Werte unserer Heimat“ (1967, 1974); Mitarbeit leistete er am Band „Lausitzer Bergland um Pulsnitz und Bischofswerda“ (1982) in der gleichen Reihe. In diesen Bänden zeigt sich sein universelles Wissen wohl am deutlichsten. Das Erscheinen des Wanderbuches „Oberlausitz“, an dem er engagiert mitarbeitete, konnte er nicht mehr erleben.

Seit den 50er Jahren hatte Theodor Schütze seine geistige Heimat im „Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz“ in Bautzen, dessen profilbestimmendes Mitglied er bis in sein hohes Alter blieb. Allein 54 Exkursions- und Tagungsprotokolle wurden von ihm angefertigt; Exkursionen und Vorträge von ihm zählten immer zu den Höhepunkten.

Bei der Vielseitigkeit der Wirksamkeit des Verstorbenen für Volksbildung und wissenschaftliche Institutionen sowie für die naturwissenschaftliche Heimatforschung insgesamt konnte es nicht ausbleiben, daß Theodor Schütze

hohe Ehrungen zuteil wurden. Schon 1965 erhielt er die Johannes-R.-Becher-Medaille des Kulturbundes der DDR in Silber, 1979 in Gold als höchste Auszeichnung des Kulturbundes; 1965 auch die Ehrennadel für heimatkundliche Leistungen in Gold sowie die Naturschutz-Ehrennadel. Im Jahre 1968 wurde ihm die höchste Auszeichnung für Laienforscher in der DDR zuteil, die Leibnizmedaille der Akademie der Wissenschaften Berlin, die vorher von den Oberlausitzer Laienforschern nur Max Militzer zuerkannt wurde. Ihm zu Ehren wurde auch eine Pflanzenart benannt, *Melica schuetzeana* Hempel 1972. Schließlich würdigten auch staatliche und gesellschaftliche Einrichtungen das große Verdienst Schützes wiederholt durch Ehrungen und Auszeichnungen.

Theodor Schützes Werk ist nicht nur in seinen fast 200 Publikationen umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten und Protokollen sichtbar. Viel nachhaltiger dürfte die Weitergabe seiner Kenntnisse und Erfahrungen an einen großen Kreis von Naturfreunden wirken. Sein Gesamtwerk spiegelt seinen Charakter wider: selbstlos, aufopferungsvoll, bescheiden und trotzdem konsequent bei aller Sensibilität. — Wir alle — seine Schüler, Freunde und Weggefährten — verneigen uns in Hochachtung vor der Persönlichkeit Theodor Schützes. In der Weiterführung der botanischen Erforschung der Oberlausitz werden wir sein Andenken lebendig und in Ehren halten.

Christa-Maria Hassert, Werner Hempel, Hans-Werner Otto

Veröffentlichungen von Theodor Schütze zur Flora der Oberlausitz (Auswahl)

Botanische Publikationen

Die montanen Pflanzenarten im Mittellausitzer Bergland. — *Isis Budissina* 13: 102–116 (1936)

Von der Spree zur Polzen. Auf den Spuren wärmeliebender Arten. — *Natur und Heimat*, N.F. I: 31–36 (1939)

Die Ästige Mondraute (*Botrychium ramosum*) an der Grenze zwischen dem böhmischen Niederland und der sächsischen Oberlausitz. — *Natur und Heimat* 10: 34–44, Bautzen (1940)

Das Preußische Laserkraut, *Laserpitium prutenicum*.

Eine charakteristische Hochsommerpflanze der Oberlausitz. — *Isis Budissina* 14: 34–44 (1940)

Ein Neufund für die Oberlausitzer Flora (*Crepis praemorsa* (L.) Tausch, die „Abgebissene Feste“). — *Mitt. a. d. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen*, 28: 10–11 (1941)

Nordböhmisches Pflanzenstandorte in Wünsches Sachsen-Flora — 1. Jahresber. d. Arbeitsgem. sächs. Botaniker f. d. J. 1941, Dresden: 56–61 (1942)

Zur Flora von Friedland. — *Natur und Heimat* 13, N.F. IV, 2: 78 (1944)

Irrtümer und Erkenntnisse. — *Natur und Heimat* 13, N.F. IV, 2 (1944)
(betrifft floristische Standortangaben in Nordböhmen)

Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreis Bautzen (zusammen mit M. MILITZER). — *Jahresschrift d. Instit. f. sorb. Volksforschung Letopiš, Sonderheft I. u. II. Teil Domowina-Verlag Bautzen*, 1952

Die frühere Waldbedeckung der Oberlausitz im Lichte der Orts- und Flurnamen. — *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz* 35, 1: 5–42 (1956)

Orts- und Flurnamen als Quellen zur Waldgeschichte. — *Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz*, 35, 2: 113–115 (1957)

Über die Benennung und volksmedizinische Verwendung von Pflanzen im sorbischen Gebiet — *Jahresschrift d. Institutes f. sorb. Volksforsch. Letopiš, Rjad C, Cislo* 4: 80–119 (1960)

Interessante Pflanzenvorkommen zwischen Hochkirch und Löbau. — Ber. Arbeitsgem. sächs. Botaniker N.F. II: 166–167 (1960)

Der Strohmberg bei Weißenberg. — Ber. Arbeitsgem. sächs. Botaniker, N.F. III: 170–173 (1961)

Teucrium scorodonia L. im Bergland südlich von Bautzen. — Ber. Arbeitsgem. sächs. Botaniker N.F. IV: 244–246 (1962)

Eine neue Pflanzenart für Sachsen: *Sagina normaniana* LAGERHEIM. — Ber. Arbeitsgem. sächs. Botaniker, N.F. III: 168–169 (1961)
(betrifft Vogtland)

Das Ackerhügelland östlich von Bautzen. Versuch einer Gebietsmonographie. Manuskript, Staatl. Museum f. Naturkunde Görlitz, 1963

Vegetation und Flora des Strohmberges bei Weißenberg. — Sächs. Heimatblätter 13: 25–36 (1967)

Die Brombeerarten und ihr soziologischer Wert (Autorreferat). — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 2: 71–72 (1972)

P u b l i k a t i o n e n m i t b o t a n i s c h e n A n g a b e n

Der Lausitzer Forscher Michael ROSTOCK. — *Natura Lusatica* 1: 21–30, 1953

Burge Körse. „Das Bautzener Land“ 2 — Rat des Kreises Bautzen, 1954

Gröditzter Skala. „Das schöne Bautzener Land“ 3 — Rat des Kreises Bautzen, 1955
(in Zusammenarbeit mit MAX MILITZER)

Dorf und Park Neschwitz. „Das schöne Bautzener Land“ 4 — Rat des Kreises Bautzen, 1955
(in Zusammenarbeit mit MAX MILITZER)

Landschaftsschutzgebiet Lausitzer Bergland. „Das schöne Bautzener Land“ 9 — Rat des Kreises Bautzen, 1961
(in Zusammenarbeit mit MAX MILITZER)

Wilthen am Mönchswalder Berg. „Das schöne Bautzener Land“ 11 — Rat des Kreises Bautzen, 1964

Hochkirch vor dem Czorneboh. „Das schöne Bautzener Land“ 12 — Rat des Kreises Bautzen, 1965

Um Bautzen und Schirgiswalde. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet von Bautzen und Schirgiswalde. „Werte der deutschen Heimat“ 12, Akademie-Verlag Berlin, 1967

Zwischen Strohmberg, Czorneboh und Kottmar. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme in den Gebieten von Hochkirch und Ebersbach. „Werte unserer Heimat“ 24, Akademie-Verlag Berlin, 1974

Lausitzer Bergland um Pulsnitz und Bischofswerda (Mitautor). Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme in den Gebieten von Pulsnitz und Bischofswerda. — „Werte unserer Heimat“ 40, Akademie-Verlag Berlin, 1983

Adressen der Autoren:

Christa-Maria Hassert

DDR — 8600 B a u t z e n , Kleiststraße 30

Doz. Dr. sc. nat. Werner Hempel

DDR — 8019 D r e s d e n , Dürerstraße 105

Hans-Werner Otto

DDR — 8500 B i s c h o f s w e r d a , Straße der Freundschaft 20